



WORKSHOP „BIODIVERSITÄTSSTRATEGIE MAINZ“ IM RATHAUS DER LANDESHAUPTSTADT MAINZ

DOKUMENTATION





Programm

- Eröffnung, Einführung
- Programmvorstellung, Teilnehmerüberblick
- Entwurf der BDS – Vorstellung
- Gespräch in Kleingruppen an Dialogscheiben. Arbeitsfragen: *Ist alles klar geworden? Fehlt etwas Wichtiges?*
- Ergebnisse – Kurzvorstellung im Plenum
- Bedeutung der Themen. Punktabfrage: Welche Themen sind Ihnen in Mainz besonders wichtig?
- Pause
- Besprechung der Punktabfrage
- Gespräch in Kleingruppen an Dialogscheiben. Arbeitsfrage: *Wie kann man erreichen, dass die BDS schrittweise zum Ziel führt? Möglichkeiten aller Akteure, nicht nur der Stadt.*
- Ergebnisse - Kurzvorstellung und Diskussion im Plenum
- Empfehlungen an den Stadtrat
- Fazit, Ausblick, Dank



Begrüßung, Einführung

Katrin Eder, Umweltdezernentin der Stadt Mainz, begrüßt die Anwesenden und zeigt sich erfreut über das große Interesse an der Herausforderung der Erhaltung der biologischen Vielfalt. Das Fassungsvermögen des Saales sei mit über siebzig Teilnehmer*innen voll ausgenutzt.

In ihrem Grußwort verweist Frau Eder auf die immense Bedeutung der biologischen Vielfalt. Die „Ökosystemdienstleistungen“ der Natur sichern unsere Lebensqualität in vielfältigster Weise, etwa durch Blütenbestäubung, Schädlingskontrolle und Sicherung der Wasser- und Luftqualität. Grünflächen versorgen die Stadt mit Frischluft und dienen der Naherholung. Diese Leistungen seien technisch gar nicht oder nur mit erheblichem finanziellen Aufwand zu ersetzen.

Doch die Natur und ihre Leistungen seien hochgradig bedroht. Nicht nur die Roten Listen werden immer länger, schon die reine Biomasse wildlebender Insekten habe drastisch abgenommen. Auch in Mainz werde der Handlungsbedarf deutlich, wie schon der Vergleich von Luftbildern von 1964 und 2010 zeige. Durch Versiegelung und Nutzungsänderungen habe die verbliebene Natur in Mainz deutlich abgenommen.

An einigen Beispielen geht die Umweltdezernentin auf die lokale Bedrohung der Natur ein, zeigt aber auch auf, was in Mainz bereits praktisch dagegen getan wird – im Stadtwald, in den städtischen Parks und Gewässern und durch Festsetzungen im Rahmen der Bauleitplanung. Für das Engagement gegen Vogelschlag an Glas sei die Stadt sogar mit dem Landesumweltpreis ausgezeichnet worden. Frau Eder stellt Frau Sonja Gärtner vor, die im Grün- und Umweltamt für die Biodiversitätsstrategie verantwortlich ist.

Ausdrücklich spricht sie auch den ehrenamtlich im Natur- und Umweltschutz Engagierten den Dank der Stadt aus.

Angesichts des fortschreitenden Flächen- und Naturverbrauchs sei entschlossenes Handeln eine dringende gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

In den zurückliegenden Jahren hat die Stadt daher in Zusammenarbeit mit den Mainzer Bürgern, Vereinen und Ämtern intensiv an der Aufstellung einer Biodiversitätsstrategie gearbeitet, mit zunächst zwei großen Auftaktveranstaltungen sowie Öffentlichkeitsarbeit. Alle Mainzer waren aufgerufen, sich mit Ideen und Tatkraft einzubringen. Parallel dazu wurden erste Vorschläge bereits umgesetzt.



Der heutige Workshop dient zuerst der Präsentation des aktuellen Stands der Strategie. Darauf aufbauend biete man Gelegenheit, die im Raum versammelte Fachkompetenz mit ergänzenden Vorschlägen einzubringen.

Abschließend wünscht sie dem heutigen Workshop und der Strategieumsetzung viel Erfolg, im Sinne der Erhaltung und Schaffung einer lebenswerten Stadt!

Programmvorstellung, Teilnehmerüberblick

Joachim Fahrwald vom Büro memo-consulting stellt die Tagesordnung vor und fragt in die Runde, wer aus Verwaltung, Politik, Umweltverbänden, Land- Forstwirtschaft, Wirtschaft, Bildungseinrichtungen, sonst. Institutionen kommt oder als interessierte Bürger keiner der Gruppen angehört. Aus allen Personenkreisen sind Vertreter*innen anwesend, wenn auch bezüglich der Anzahl nicht gleich verteilt.

Vorstellung des Entwurfs der Biodiversitätsstrategie

Gerhard Eppler (memo-consulting) stellt den Stand der Strategie in einer Kurzfassung als ppt-Präsentation vor. Die Aufteilung entspricht der Gliederung der „Deklaration für biologische Vielfalt in Kommunen“, die von der Stadt Mainz unterzeichnet worden ist.

Wegen des recht umfangreichen Inhalts wurden die ppt-Folien für die spätere Diskussion noch in einigen Exemplaren als Tischvorlage kopiert.

Einleitend geht Herr Eppler auf Definition, Bedeutung und Bedrohung der biologischen Vielfalt ein und stellt Strategien der verschiedenen Ebenen vor, von der Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro über die Aktivitäten auf EU-, bundesdeutscher und Landesebene. Er hebt dabei besonders hervor, dass der Erhalt der Biodiversität eine gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe darstellt, der sich auch in Verwaltungen alle Ressorts annehmen müssen. Außerdem dürfen auf der lokalen Ebene die Einflüsse über Handelsbeziehungen auch nach außen nicht vernachlässigt werden.

Weitere Details zum Inhalt sind der als Anlage beigefügten ppt-Datei zu entnehmen.

Gespräch in Kleingruppen an Dialogscheiben

Herr Fahrwald bittet die Anwesenden, sich in Stuhlkreisen um die ausgeteilten Pappscheiben zu gruppieren und Anregungen und Vorschläge darauf niederzuschreiben. Auf diese Weise können in kurzer Zeit viele Ideen gesammelt werden.

Die Arbeitsfragen einer ersten Dialogrunde sind: Ist alles klar geworden? Fehlt etwas Wichtiges?

Es bilden sich zehn Dialogkreise, der Ergebnisse im Anhang dokumentiert sind. In Kurzinterviews bittet Herr Fahrwald jeweils eine*n Vertreter*in der Dialogrunde, die wichtigsten Ergebnisse der Runde zusammenzufassen.

- 1) Im Bereich Bauen fehlt Kontrolle und Durchsetzung von Naturschutzauflagen. Umweltbildung und Monitoring sollten verstärkt werden. Gruppen mit Know-How sollten besser vernetzt werden (NABU, Kleingärtner, Kindergruppen...)
- 2) Die Bauleitplanung sollte klare Vorgaben machen. Auch bestehende Gebäude müssen begrünt werden. Zur Ernährung braucht man eine vielfältige Landwirtschaft, urban Gardening sollte gestärkt werden (Unternehmer, Private). Überprüfung und Erhaltung der Ackerrandstreifen ist erforderlich. Es sollten Anreize für naturnahe Gartengestaltung gesetzt werden (Tag der offenen Gärten). Es sollte Öffentlichkeitsarbeit gemacht werden für Leuchtturmprojekte. Für ein LandArt-Projekt sollte man Künstler gewinnen.
- 3) Nachhaltige Stadtentwicklung leidet unter dem Flächenverbrauch. Die Nahverkehrsentwicklung könnte viel dazu beitragen.
- 4) Es fehlt ein Kommunikationskonzept. Es braucht Anreize für Radverkehr und ÖPNV und den Bau von Straßenbahnen.
- 5) Wichtiges Thema Lichtverschmutzung. Weniger Licht, mehr Bäume. Die Bodenversiegelung muss kontrolliert werden, dafür braucht man mehr Personal. Für die 200ha städtischer Landwirtschaftsfläche sollten Verpachtungsaufgaben gemacht werden.
- 6) Der Vollzugsdienst muss personell verstärkt werden. Für Gebäudebrüter muss auch in Neubaugebieten etwas getan werden und gegen Vogelschlag an Glasflächen. Die Gewässerqualität muss besser werden (Einleitungen).
- 7) Zum rechtlichen Rahmen: Es wird viel gebaut ohne Bebauungsplan und nach §34 BauGB. Vieles wird nicht untersucht, was die Artenvielfalt angeht. Auflagen werden zu wenig kontrolliert. Es mangelt an Transparenz: Wie komme ich an die Fakten?



- 8) Im Innen- und Außenbereich sollte sich eine sensible Nachverdichtung an Grünstrukturen ausrichten. Ersatzmaßnahmen sollten umgesetzt werden. Man braucht einen Biotopvernetzungs- und Entwicklungsplan. Ein Biodiversitäts-Fonds zur Finanzierung von Maßnahmen wäre hilfreich.
- 9) In der Landwirtschaft muss sich die Bewirtschaftung der Äcker auf seltene Arten ausrichten. Die doppelte Innenentwicklung für Mensch und Umwelt muss ausgebaut werden. Es fehlt an Kontrollen, an Anreizen, an Bildung.
- 10) In der Umweltbildung braucht es mehr Informationen, was möglich ist. Im Ober-Olmer Forst wird mehr Initiative erwartet. Bei „stehenden Gewässern“ sollten die zwei neuen Hafenecken aufgenommen werden, um die man sich kümmern sollte.

Punktabfrage

In der Pause gab es die Gelegenheit, die im ppt-Vortrag referierten Themen der Biodiversitätsstrategie nach der persönlichen Bedeutung zu bewerten. Die Gliederung in Unterthemen orientiert sich an der Gliederung der „Deklaration für biologische Vielfalt in Kommunen“.

Alle Teilnehmer*innen erhielten für ihre Bewertung je fünf Punkte. Die Fotos auf Seite 8 und 9 zeigen die Beurteilung der Anwesenden, wobei zu beachten ist, dass die rechte Spalte auf Seite 9 von Teilnehmer*innen während der laufenden Punktbewertung ergänzt wurde.



Ergebnis der Punkteabfrage

„Welche Themen sind Ihnen in Mainz besonders wichtig?“

1. Bauleitplanung / Bauvorhaben (50)
2. Missstände, illegale Nutzungen im Außenbereich (35)
3. Umweltbildung (32)
4. Dach- und Fassadenbegrünung (26)
5. Landwirtschaft (24)
6. Bäume in der Stadt (21)
7. Parkanlagen und Grünflächen (18)
8. Verkehr (18)
9. Stadtplätze (16)
10. Außenanlagen, Gärten, Balkone (16)
11. Schutz des Feldhamsters (14)
12. Friedhöfe (12)
13. Rheinufer, sonstige Ruderalflächen (10)
14. Gebäudebrüter (10)
15. Beleuchtung (8)
16. Kleingärten (7)
17. Kompensationsflächen (7)
18. Energiereduzierung/Dämmung (7)
19. Fließgewässer, Rückhaltebecken (6)
20. Kommunalwald (5)
21. Urban gardening (5)
22. Förderung nährstoffarmer Böden als Basis der Biodiversität (5)
23. Vogelschlag an Glas (3)
24. Bündnis und Deklaration biologische Vielfalt in Kommunen (2)



Welche Themen sind Ihnen in
Mainz besonders wichtig? Seite ①

Parkanlagen
und Grünflächen

Stadtplätze

Außenanlagen
Gärten
Balkone

Urban
Gardening

Friedhöfe

Kleingärten

Rheinufer,
sonstige
Ruderalflächen

Bauleitplanung
Bauvorhaben

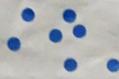
Bäume in
der Stadt

Dach- und
Fassadenbegrünung
Ablösung

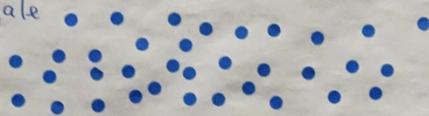


Welche Themen sind Ihnen in Mainz besonders wichtig? Seite ②

Kompensations-
flächen



Missstände, illegale
Nutzungen im
Außenbereich



Schutz des
Feldhamsters



Gebäudebrüter



Vogelschlag
an Glas



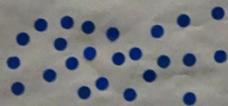
Beleuchtung



Kommunalwald



Landwirtschaft



Fließgewässer
Rückhaltebecken



Bündnis u. Deklaration
Biolog. Vielfalt in Kommunen



Umweltbildung



Verkehr



Energieerzeugung
- dämmung



Förderung nährstoffarmer Böden als Basis
der Biodiversität



Die Arbeitsfragen der zweiten Dialogrunde: Wie kann man erreichen, dass die BDS schrittweise zum Ziel führt? (Möglichkeiten aller Akteure, nicht nur der Stadt).

Auch hier wurden die wichtigsten Ergebnisse der zehn Dialogkreise in einer Interviewrunde zusammengefasst:

- 1) Die Stadt braucht bessere personelle Ausstattung im Umweltbereich. Ökolandwirte sollten besser unterstützt und vermehrt Blühstreifen angelegt werden.
- 2) Ein „Think-Tank“ und ein „Aktions-Tank“ mit Naturschutzexperten wäre nötig. Viele davon sind heute hier. Handlungsinteressierte Bürger*innen sollten vernetzt werden, z.B. über eine Projektbörse.
- 3) Die Stadt muss die Umsetzung der Bebauungspläne, v.a. der Umweltauflagen, besser überwachen. Ein Feld- und Naturschutzdienst muss eigens für Naturschutzaufgaben eingerichtet werden.
- 4) Die Stadt sollte mehr den Dialog mit den Bürgern suchen und die Bürger zum Naturschutz inspirieren. Es sollte ein Bündnis zwischen Vertreter*innen der Umweltverbände und der Parteien geschmiedet werden. Kindern muss die Liebe zur Natur vermittelt werden.
- 5) Man bräuchte eine Plattform in der Verwaltung, an die sich die Bürger wenden können, auch in Zusammenarbeit mit den Umweltverbänden. Könnte im Umweltladen platziert werden. Geld ist da, sollte aber mehr für ökologische Aufgaben verwendet werden.
- 6) Die Verwaltung fordert die Bürger, sollte aber selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Das Personal hat derzeit zu wenig Luft für wichtige Aufgaben.
- 7) Man braucht Personal und Geld, um den Aufgaben im Naturschutz nachkommen zu können. Mehr Informationen, mehr Investition in Umweltbildung und best-practice-Beispiele wären hilfreich. Man braucht Anreize und Bauträger, die grüne Maßnahmen auch umsetzen.
- 8) Die Stadt sollte bei Bauvorhaben und an städtischen Fassaden ein Beispiel geben. Ökologische Aktionstage sollten veranstaltet werden. Eine Prozesssteuerung der Biodiversitätsstrategie ist wichtig.
- 9) Zum Flächensparen ist eine bundesweite Reform der Grundsteuer erforderlich. Für den Naturschutz sollte man mehr Wettbewerbe ausloben. Die Bevölkerung muss aufgerüttelt werden angesichts der Naturschutzprobleme.



10) Vieles gibt es schon, aber der Dialog ist wichtig. Wie kann man die genannten Ziele auch erreichen? Wie findet man Lösungen für anstehende Probleme? Man kann auch kleine Ziele gemeinsam mit Akteuren definieren und konkret angehen.

Zu der geäußerten Idee, die anwesenden Akteure und Experten zu vernetzen, macht Herr Fahrwald den Vorschlag, das Protokoll mit offenem Mailverteiler zu versenden und bittet um Rückmeldung, wenn jemand nicht einverstanden ist. Da niemand Einwände hat, soll so verfahren werden.

Empfehlungen an den Stadtrat

Als Empfehlung an den Stadtrat der Stadt Mainz wurde auf Nachfrage von Herrn Fahrwald geäußert, dass die Biodiversitätsstrategie wie im Vortrag dargestellt mit Ergänzung der heute gesammelten Vorschläge und Ideen verabschiedet und in konkretes Handeln umgesetzt werden soll. Der Aufruf geht an die Stadt, aber auch an alle Beteiligten der gesamten Stadtgesellschaft.

Fazit, Ausblick, Dank

Die seitens der Stadt Projektverantwortliche Frau Gärtner bedankt sich herzlich bei allen Anwesenden für die konstruktive und engagierte Diskussion. Sie habe trotz ihrer langjährigen Arbeit im Themenfeld immer noch neue Anregungen gehört und aufgenommen. Besonders erfreut sei sie über die hohe Teilnehmerzahl am heutigen Workshop – ein Zeichen für den Stellenwert, der in Mainz dem Thema biologische Vielfalt beigemessen wird.

Nun gälte es, die Beachtung der Biodiversität nicht nur in besonderen Projekten, sondern im alltäglichen Handeln als Querschnittsaufgabe der Verwaltung und bei externen Akteuren zum Standard werden zu lassen.

Die heute eingegangenen Anregungen werden nun in den bestehenden Entwurf der Strategie eingearbeitet. Nach Fertigstellung wird eine Beschlussvorlage dem Oberbürgermeister, dem Stadtrat sowie ggf. zu beteiligenden Gremien vorgelegt.



Anhang: Abschrift der von den Teilnehmer*innen auf den Dialogscheiden notierten Anregungen

Arbeitsfragen der 1. Dialogrunde: Ist alles klar geworden? Fehlt etwas Wichtiges?

Ausbau der Umweltbildung für Kinder + Jugend, Sensibilisierung für Umweltthemen

Priorisierung von Maßnahmen

Vernetzung des Know-How im Saal zur Unterstützung der Initiativen

Kontrolle und Durchsetzung der Vorhaben, z. B. BPlan, Satzungen, Ausgleichsflächen, Vorschriften

Monitoring, Überprüfung der Wirksamkeit von Maßnahmen

Fassadenbegrünung + Dachbegrünung bei jeder Baumaßnahme

LandArt → Skulpturen → Kunst + Natur → Natur als Kunst

Öffentlichkeitsarbeit; Wirkung von überregionalen Pilotprojekten nutzen → Vorbildcharakter und Tourismus, „Schwimmende Gärten auf dem Rhein“, „Tag der offenen Gärten“ → Naturnahe Gärten

Bauleitplanung, Vorschrift für Begrünung wirtschaftlich genutzter Flächen → Dächer, Fassaden, Parkplatz, usw. → Anteil erhöhen

Qualitative Begrünung kontrollieren auch in Bestandslagen

Förderung der biologischen Vielfalt in privaten Gärten → „Sets“ für Bepflanzung, Umweltbildung, Kooperation mit Baumärkten, NABU, Verbänden

Monitoring Kontrolle (Randstreifen). Personal in Verwaltung stellen, Anreize für Landwirte

Ernährung: Vielfältigere Landwirtschaft, Urban Gardening in der Stadt, Lokale Vermarktung / Angebot → Tante Emma Laden? Zuständigkeit Ernte?

Was ist es uns finanziell wert? → Fehlende städtische Vorgaben → Bestehende Vorgaben einhalten + kontrollieren

Bürgerinformation zum Thema Naturnaher Garten, Kampagnen

Zitadellenmauern als Besonderheit berücksichtigen (Sonne / Schatten), Nachverdichtung ↔ Biodiversität

Nachhaltige Stadtentwicklung geht wie weit?

Keine Steinwüsten!



Mehr „Kraft“ (= Geld, Personal) in Umsetzung der Ideen, der Theorie. Gebote. Kontrollen.

Heckenschutzverordnung. Heckenpflege, Baumschutz-Durchführung

Versiegelungsreduzierung durch mehr: ÖPNV + Förderung Radverkehr. Autoverkehr muss raus aus der Stadt! Gebote!

Bewusstwerdung: Bevölkerungsveränderung → Wie Umweltbildung? Mehr Praxis – weniger Theorie

Straßenbahnen... auch ins Umland bauen. Bessere Vernetzung des ÖPNV mit dem Umland, Anreize schaffen für ÖPNV-Nutzung

Gebote für Hausbesitzer: Keine „Stein“-Vorgärten

Wiedereinführung des Fahrgastbeirates, Parkplatzgebühren erhöhen, Freien Park(Autoparken)-Raum reduzieren

Radrouten durch Grüngürtel

Umweltbildung auch für Migranten!

Bessere Vernetzung mit Umweltverbänden

Beschränkung der Flächen zur Bebauung

Rasengittersteine als Grundlage für Fahrrad-Abstell-Anlagen (Ersatz / Renovierung) (bei neuen Maßnahmen) → weniger „Beton“

Wichtig Kommunikationskonzept (nachhaltig)

Stetiges Wachstum nicht mit Naturschutz vereinbar

Menschen überzeugen. Autoverkehr erschweren. Anreiz ÖPNV, Rad (monetär, Zeiterparnis)

Müllvermeidung! Plastikvermeidung!

Mehr Schulklassen ins UI bringen → Umweltbildung für Kinder + Jugendliche

Kein Interesse einiger der Landwirte an Vermüllung ihrer Flächen, Rücksichtslosigkeit von Hundebesitzern, Partygästen

Weniger Licht im öffentlichen Bereich, Rückbau versiegelter Flächen, Kontrolle versiegelter Flächen + Besteuerung, Rückgrat der Verwaltung bei Verstößen, Konsequenter Vollzug, Politischer Wille fehlt!!

Zu dünne Personaldecke der Stadtverwaltung. Zusammenarbeit Umweltverbände, Tagfaltermonitoring Uni Halle, Kontrolle Baumpflanzungen, Kontrolle NSG, Kontrolle landwirtschaftlich genutzter öffentlicher Flächen

Alle landwirtschaftlichen Flächen an gentechnikfrei, glyphosatfrei, neonikotinoidfreie Bewirtschafter, Heckenschutzverordnung. Mehr Neu- / Nachpflanzungen in verdichteten Gebieten. Dachflächen Photovoltaik oder Begrünung

Pflicht zu Gebäudebrüterschutz an allen öffentlichen Gebäuden → Vollzug kontrollieren

Bäume in der Stadt, Neubauten, weniger Licht mehr Bäume (Innen)

Vorgaben 200 ha [Anm.: städtische Landwirtschaftsfläche]: nachhaltig bewirtschaften

Kontrolle versiegelter Flächen

Fließgewässer [→ Gonsbach]: Umsetzung EU-Wasserrahmenrichtlinie [Pflicht]. Renaturierungspotenziale ≥ 5 km

Gonsbach → multiresistente Keime [Uni Mainz, Dez. 2018], Gefahr für spielende Kinder, auch Tiere / Erwachsene, Biodiversität: Aquafauna, Amphibien

Schrebergärten: Abwasser (WC), Müll, Zerstörung im Umfeld

Verpflichtende Auflagen zum Einbau von Vogelschutzglas gegen Vogelschlag

Gebäudebrüterschutz: Auflagen in der Baugenehmigung: Anbringen von Nisthilfen für Gebäudebrüter + Fledermäuse

Verstärkung des Vollzugsdienstes (Feldschutz)

Konsequente Wandbegrünungen, Auflösung überflüssiger Versiegelungen

Begrünung der Straßenlaternen

Fruchtfolgen + Nutzpflanzenvielfalt in der Landwirtschaft

Zu starke Verdichtung → Zollhafen als Beispiel. Wo bleibt Frischluftzufuhr? Und auch mal ein Ufer frei? Eine Fläche? Stadtklima?!



Weniger Feste in Grünanlagen um Grünanlagen (z. B. Rheinufer) zu schützen. Bestehende Grünflächen müssen erhalten und dürfen nicht privatisiert werden → Neubauten alte Feuerwache, Barbarossaring

Rathaus → Am Brand, Brücke, Begrünen.

Weniger Licht durch Werbeplakate in der Stadt

Kontrolle!! (Mehr Personal) des Vollzugs von Auflagen & Maßnahmen

Lichtreklame nachts abschalten

Umweltbildung für Gartenplaner

Dachbegrünung Gewerbegebiete

Innenentwicklung + unterirdische PKW-Stellplätze in Gewerbegebieten

Sicherung aller Kleingartenanlagen im FNP

Bei Baumnepflanzungen nicht nur Ahorn (vertikal wachsend) nehmen, sondern auch z. B. Kastanien, Platanen, etc., die eine Krone ausbilden.

Fassadenbegrünen bei kommunalen Gebäuden im Bestand (Parkhäuser in der Innenstadt) mit gutem Beispiel vorangehen

Flächendeckend Bebauungspläne: Keine unregelmäßige Nachverdichtung nach § 34BauGB

Stadt geht mit gutem Beispiel voran: Fassadenbegrünung Rathaus, Spalier vorhanden

Jockel-Fuchs-Platz + Brücke + Am Brand: Begrünung

Wie sollen Maßnahmen zur Förderung der „Biodiversität“, Pflege von Grünflächen, etc. FINANZIERT werden? Mehr Personal ist wichtig, das kostet. Gibt es Stadtratsbeschlüsse hierzu?

Transparenz für Bürger*innen: Wo können welche Informationen abgerufen werden → wo kann man sich über Fördergelder informieren (z. B. für Begrünung). Einfacher Zugang zu Informationen → wo kann ich Flächen melden, die aufgewertet werden können → einsehbare Datenbank der Ausgleichsflächen

Frischluftschneisen: Warum werden sie zugebaut? Stadion / Kreisel... → Fort Biehler MZ Kastel

Öffentlichen Nahverkehr ausbauen und günstig anbieten (siehe Hessen) → Parkplätze in Grünflächen umwandeln

Förderung der Umstellung der Landwirte von konventioneller auf biologische Landwirtschaft

Wo ist die Biodiversität entlang der Mainzelbahnstrasse speziell bei den Bäumen → Ahorne

Weitere Aufklärung bei Gebäudebegrünung

Verkehr: Motorisierten Individualverkehr reduzieren, ÖPNV, Radwege

Aufklärung bei Kundenberatungen (Architekten, Landschaftsplaner, Gartenbaubetriebe). Kampf den Schotterplätzen. Friedhofssatzungen prüfen. Ausgleichsmaßnahmen (in B-Planung integrieren).

Baumschutzsatzung (nicht genehmigte Baumfällungen sanktionieren → kein Geld, sondern ERSATZPFLANZUNGEN)

Baum- und Grünbestand bei Baugenehmigungen bzw. Planung beachten! Nisthilfen an Geb. Wohnbau MZ, Natur-Schaubeete in öffentl. Parkanlagen, Mülleimerleerung!

Finanzielle Anreize für Bauern, Fonds für Ausgleich, PIK (Produktionsintegrierte Kompensation)

Containerstellung für Laubentsorgung im Herbst

Infoblatt als Anlage zu Baugenehmigungen (Nisthilfen, Begrünung, etc.)

GEORDNETE Nachverdichtung gem. §34 BauGB

Verbindlichkeit? Energie, Reduzierung, Dämmung, Energieautarkie

Hamstertematik: Mitwirkung der Landwirtschaft (→ Richtigstellung / finanzieller Ausgleich)

Standardmäßiger Einsatz von Nistplätzen in Dämmung von der Stadt, Monitoring / Erfolgskontrolle

Integration und Vernetzung mit weiteren Strategien + Masterplänen (100% Klimaschutz, M3, IEK...)

Biotopentwicklungs- und Vernetzungsplan + Ausgleichsfonds

Ausgleichsflächen besser auf Zielarten ausrichten. Ackerarten (Feldtiere...)

Biodiversität Mainz

Doppelte Innenentwicklung: Chance (Dachbegrünung, Grüne Fassade). Lebendige Räume schaffen

Rheinufergestaltung + ökologisch ertüchtigen

Anerkennung der landwirtschaftlichen Flächen als Lebensraum

Eigeninitiative fördern, Verpflichtung, Fördermittel, Anreize, Kontrolle, Bildung, Information (Kanäle, Altersgruppen, Gesellschaftsgruppen, Sprachen)

Vielfältige standortbestimmte Nutzung, Beweidung...

Schutz Natur + Landschaftsschutzgebiet, Leinenpflicht für Hund in der Landschaft / Wald (Schutzgebiete)

Kostenlose Nahverkehrsnutzung (strittig)

Hafenbecken: Gewässerflächen / Ufer in Konzept aufnehmen, Kurze Wege für Wirtschaftsgüter fehlt

Umweltbildung: Defizit: Ober-Olmer Forsthaus (Beitrag Stadt Mainz)

Landschaftsschutz: Mainzer Sand, Defizit: wenig Engagement der Stadt Mainz

Mainzer landwirtschaftl. / Ausgleichsflächen (städt.): Defizit + Wunsch: Blühstreifen anlegen

Umweltbildung: Einbindung VHS in Stadtteilen zu Info + Angeboten für Bürger + Interessierte zum Thema Umweltgestaltung z. B. naturnahe Gärten

Arbeitsfragen der 2. Dialogrunde: Wie kann man erreichen, dass die BDS schrittweise zum Ziel führt? (Möglichkeiten aller Akteure, nicht nur der Stadt)

Mehr Einplanung bei Bauprojekten

Anreize schaffen (Entlastung von Gebühren bei Umsetzung grüner Maßnahmen, finanzielle Unterstützung)

Mehr Beratungen bei Einzelprojekten (z.B. Baumerhalt,..)

Mehr Wettbewerbe

„Grünes-Wochenend-Ticket“ ÖPNV statt Auto

Best-Practice-Beispiele in einer Sammlung (auch andere Städte)

Umsetzung (Personal & €)

Workshops mit Fachkräften und Bürgern

Umweltbildung für Alt & Jung (Schulen, Berufsverbände)

Plattform Stadt Mainz: Mehr Information + Informationsveranstaltungen

Einnahmen der Stadt (z.B. Tourismusabgabe) in grüne Projekte

„Naturführer“ (auch als Einnahmequelle ?)

Biodiversitätserfolge Mehr Synergien nutzen

z.B. Tourismus „ökologische Stadtführung“ sichtbar machen



[Fortsetzung]

Bessere personelle Ausstattung der Vollzugsbehörden

Unterstützung der ökologisch wirtschaftenden Landwirte

Blühstreifen bei großen landwirtschaftlichen Schlägen

Mediation für die Akteure (Naturschutzverbände, Landwirtschaft und Verwaltung)

Biete: ehrenamtliche Begleitung Baugebiet Heiligkreuzweg, bes. zum Schutz der verbliebenen Hecken und Bäume: F. Strub (06131 / 58 85 975)

Finanzielle Mittel für Umweltausbilder, für Personal: Städtisch ? Förderung ?

Bauleitplanung verbindlich umsetzen lassen. Politiker vom Nutzen überzeugen

„Aktionstank“, „ThinkTank“ → Handlungsinteressierte Bürger: Kompetenzenbündelung, Kommunikation (Bürger erreichen)

„Kontaktbörse“ Gruppe entwickelt konkrete Handlungskonzepte → Referentenfunktion

Netzwerke aufbauen + Kompetenzen bündeln

Projekt: Naturnahe/-Wertvolle Sozialprojekte (Sozialstunden in Grünpflege ableisten) / Natur zugänglich machen

Performance. Indikatoren definieren, Monitoring

App→ Infos zu BDS

Info-Graffities zu BDS-Themen am Bhf etc.

Interaktive Web-Plattform

Dialog

Einzelhandel, Schule, Patenschaften / Ehrenamt, Wettbewerbe, Information, Kampagnen (Litfaßsäule, Bus), Großveranstaltungen

Kommunikation

Vernetzung

Naturschaugarten Bretzenheim

Geld

Personal

Bürger-innen

Verbot priv. Silvesterfeuerwerk → öff. Feuerwerk



Bevölkerung über Social Media einbinden

Umweltverbände + andere Multiplikatoren: Mit „vertrauensbildenden“ Maßnahmen auf Interessengruppen / Berufsverbände (Architekten, Gerüstbauer...) zugehen: Auf Tagungen Infostände anbieten..., Artikel in Mitgliederzeitschriften veröffentlichen

Personalaufstockung zur Realisierung der BDS!

Masterplan / Zeitplan (selbstverpflichtend)

Verwaltung muss es selbst leben! (Vorbildfunktion)

Dachflächennutzung zur Nachverdichtung bei z. B. Supermärkten

Vorschriften überdenken bei nur 1-geschossigen Neubauten. Prioritäten herstellen Wer?

Mehr naturnahe Kleingärten ausweisen auf bisher versiegelten Flächen ↔ im Streit mit wirtschaftlichen Interessen

Rahmenbedingungen: Präzisieren, Überprüfbar machen, Wer? Muss politisch gewollt sein!

Aufrütteln, Anreiz schaffen, Sanktionen festlegen, mehr Wettbewerbe ausloben

Zukünftig Ausschreibungen mit Nachhaltigkeitskriterien versehen (regional, qualitativ + nicht nur nach finanziellen Aspekten), Grundsteuerregelung auf Bundesebene (z. B. Bäume schenken)

Ressourcen, Finanzen / Personal, Wer?

Schwimmende Gärten

Bestehende Natur(flächen) erhalten! Miet-Balkone mit Unterstützung begrünen

Finanzielle Anreize schaffen für naturnahe Bewirtschaftung („Lerchenfenster“)

Feld- und Naturschutzdienst einrichten / stärken

Baurecht hinsichtlich Naturschutz-Belangen stärken

Ackerrandflächen einhalten. Bei Nichtbeachtung mit Schild markieren bspw.. Personell wie zu bewerkstelligen?

Schnittmengen zw. Naturschutz-Verbänden + Landwirtschaft stärken, Schnittmengen finden. Netzwerke

Kinder-Wingerte als Umwelt-Bildungsmaßnahmen

Ackerflächen für Blühflächen / Wildwiesen. Kompensation? Unzureichende Agrarförderung. Städtische Flächen



Pressearbeit zum Thema intensivieren (Zielgruppen orientiert)

Umweltbildung: Kindergarten, Schule, Eltern / Großeltern

Bessere Vernetzung des ÖPNV. Fahrgastpreise senken, bessere Angebote + klare Tarifstruktur / Einfachere Bedienung der Automaten

Patenschaften: Eigenverantwortung des Bürgers stärken

Wettbewerbe: „Der naturnahe Garten / Balkon“

Marktplatz / Börse der Lösungsmöglichkeiten. Z. B. Portal bei Stadtverwaltung (Umweltladen) / Ausbau Bekanntheit / mehr Präsenz

Verteilung der Gelder in Richtung Ökologie, Erhöhung Quote Abruf Fördermittel

Mehr Personal f. Planung, Projektarbeit, techn. Mitarbeiter, etc. notwendig

Rückgriff auf Beratung

Mehr Veranstaltungen z. B. Sonnenmarkt

Fahrgastbeirat wieder einführen

Radwege Grünanlage, Rasengittersteine Fahrradstellfläche, ADFC-Mainz.de

Mobilisierung der Gesellschaft durch das Besondere

Selbstreflektion des Einzelnen im Bereich Mobilität

Vorbildfunktion der Stadt Mainz hinsichtlich: Aufwertung ökologischer Grünflächen, Baumerhaltung, Fassaden- / Dachbegrünung.

Prozesssteuerung messen + begleiten

Kontrolle / Pflege / Erhalt der vorhandenen Kompensationsflächen

Patenschaften



Mehr Bürgerinitiativen und Beachtung + Umsetzung ihrer Forderungen durch die Stadtverwaltung

Zusätzliche Stellen schaffen + Schulen gut weiterbilden. Gelder mobilisieren

Der Nahverkehr kann / muss verbessert werden

Kostenlose Saatgut-Aktion für Guerilla-Pflanzaktion der Bürger (Seedball / Samenbomben)

Mehr Grün, weniger Parkplätze in der Stadt

Stadt muss mit gutem Beispiel vorangehen. Ich würde Landwirte ansprechen und für blühende Randstreifen „Werbung“ machen. Ich bräuchte Wissen, welche Felder gehören wem? Welche Fördermöglichkeiten gibt es?

Dialog! Foren, Infostände, direkte Ansprache

Kindern die Liebe zur Natur lehren!

Ich würde eine Baumpatenschaft übernehmen

Umweltbewusstsein + U-Bildung in gesamter Stadtspitze fördern → mehr Personal in relevanten Dezernaten

Vereine wie SolAWi unterstützen

Bürgerbeteiligung ernst nehmen, Umweltinitiativen + Verbände + interessierte Bürger zusammenschließen + Umweltparteien

Ich werde nach wie vor das Freihalten der Frischluftschneise und flächendeckend B-Pläne im Bauausschuss fordern

Anlage: Präsentation

IMPRESSUM

Veranstalterin

Landeshauptstadt Mainz
Dezernat V (Umwelt, Grün, Energie und Verkehr)
Rathaus
Jockel-Fuchs-Platz 1
55116 Mainz

Öffentlichkeitsbeteiligung/Moderation/Dokumentation

memo-consulting...

Dipl.-Ing. Joachim Fahrwald,
Am Landbach 7, 64342 Seeheim-Jugenheim
Fon: 06257 / 643 71
Fax: 06257 / 643 72
team@memo-consulting.de
www.memo-consulting.de

Bildnachweis

memo-consulting...